

Warum konnten die Sekretäre der Kreisleitung Erfurt-Süd nicht wieder kandidieren?

Das Statut der Partei ist der Kompaß für jedes Mitglied im persönlichen Leben und in der täglichen Arbeit. Es entspricht der jeweiligen historischen Situation in der Entwicklung der Gesellschaft und den Erfahrungen der Partei. Wenn die Mitglieder und Leitungen die im Statut festgelegten Pflichten erfüllen, werden sie befähigt sein, die Beschlüsse der Partei und Regierung durchzuführen. Um das Vertrauen der Bevölkerung zur Partei der Arbeiterklasse zu festigen, verlangt das Statut: Kein Parteimitglied darf Mißstände verbergen und Handlungen, die die Interessen der Partei und des Staates schädigen, mit Stillschweigen übergehen. Dazu gehört vor allen Dingen die Beachtung der Kritiken und Beschwerden der einfachen Mitglieder und parteilosen Menschen.

Dieser Grundsatz wurde von den ehemaligen Sekretären der Kreisleitung Erfurt-Süd nicht beachtet. Es war ihnen bekannt, daß der Leiter der Riebeck-Brauerei, Hausner, das Ansehen der Partei schädigte, indem er einen unmoralischen Lebenswandel führte. Den Vermieter seines Zimmers verprügelte er, weil dieser seiner Pflicht als Staatsbürger nachkam und von Frauen, die Hausner mit in die Wohnung brachte, den Personalausweis verlangte. Trotzdem genoß er bei den Sekretären unbegrenztes Vertrauen.

Das ist aber gleichzeitig auch eine grobe Verletzung der Wachsamkeit. Im Statut der Partei heißt es, „... daß Wachsamkeit der Parteimitglieder auf jedem Gebiet und in jeder Lage notwendig ist“. Die Erfahrung lehrt, daß die feindlichen Kräfte sich bei ihrer Tätigkeit besonders darauf konzentrieren, wichtige Positionen in unserer volkseigenen Wirtschaft zu erlangen, um unsere ökonomische Entwicklung beim Aufbau des Sozialismus zu hemmen. Deshalb müssen Parteileitungen die Hinweise von werktätigen Menschen auf Mißstände oder gegnerische Tätigkeit besonders beachten. Parteileitungen, die

solche Hinweise ignorieren und daher nicht für Klärung sorgen, helfen dem Feind, ob gewollt oder ungewollt. Außerdem verletzen sie die Bemühungen der Partei, die Werktätigen zur Wachsamkeit zu erziehen.

Die Methoden des Klassenfeindes werden immer vielfältiger und raffinierter. Dabei versucht er u. a. auch, Einfluß auf Funktionäre der Partei und des Staatsapparates zu erlangen. Das gelingt ihm dann, wenn solche Funktionäre noch mit Tendenzen bürgerlicher Ideologien behaftet und in ihrer Moral nicht gefestigt sind. Solche Genossen können empfindlich werden für Schmeicheleien, für unrechtmäßige materielle Zuwendungen, sie weichen zurück vor Drohungen und erkennen Kritik an ihrem Verhalten nicht als Hilfe der Partei.

Mit solchen Schwächen waren die Sekretäre der Kreisleitung Erfurt-Süd behaftet. Ihnen entging, daß der ehemalige Werkleiter Hausner des VEB Riebeck-Brauerei Erfurt, in verhältnismäßig kurzer Zeit unserer volkseigenen Wirtschaft beträchtlichen Schaden zufügen konnte. Bei ihm trifft zu, was Genosse Schirdewan auf dem 23. Plenum sagte: „Der Feind sucht alle Möglichkeiten des Auftretens, er sucht seine Methoden mehr und mehr unserem Lebensstil, unserem politischen Stil, unseren Gewohnheiten, unserer Atmosphäre anzupassen.“

Gegenüber der Kreisleitung spielte Hausner den guten Staatsbürger und wachsam Genossen. Er beschuldigte dort alte Parteimitglieder parteiwidrigen Verhaltens und fortschrittliche Kollegen der politischen Unzuverlässigkeit. Im Betrieb entfernte er positive Kräfte, die sein Verhalten kritisierten, andere machte er sich hörig, so den Vorsitzenden der BGL. Die übrigen wurden eingeschüchtert, indem er ihnen mit Entlassung drohte, sofern sie es wagten, sein Verhalten zu kritisieren. Durch kostenlose Bierzuwendungen an Sekretäre des Büros unter Angabe, es sei Werbebier und für solche Zwecke